

Vermeldung.

Obwohl Wir noch jüngst in Unserem Hirtenworte am Feste Mariä Geburt Unseren geliebten Diöcesanen die Bitte und Mahnung an's Herz gelegt, in der gegenwärtigen schweren Zeit, in welcher die Kirche von so vielen Drangsalen heimgesucht wird, mit um so größerer Treue an der Glaubenseinheit, die uns stark macht, festzuhalten und Alles zu vermeiden, was, wie der Apostel sagt, Spaltungen und Trennungen hervorrufen kann: so haben Wir doch den großen Schmerz erlebt, daß grade in diesen Tagen sich eine Anzahl hervorragender Männer zusammengeschaart, und gegen mehrere Entscheidungen des höchsten Lehramtes in der Kirche nicht nur Verwahrung eingelegt, sondern dieselben laut und öffentlich verworfen und zum Organ ihrer verwerfenden Erklärung politische Zeitungen erwählt hat. Was aber Unseren Schmerz über ein solches Verhalten noch mehr erhöht, ist der Umstand, daß diese Männer zugleich Lehrer höherer wissenschaftlicher Anstalten in Unserer Diöcese sind, deren Beihilfe in der christlichen Erziehung der Jugend Wir Uns mit großem Vertrauen getrösteten und denen es besonders obliegt, den ihrer Leitung anvertrauten Zöglingen mit dem Beispiele kirchlicher Frömmigkeit und der Achtung göttlicher und menschlicher Autorität voranzuleuchten.

Da jedoch ihr veröffentlichter Schritt bereits auch andere Männer angereizt hat, sich ihrem beklagenswerthen Vorgehen anzuschließen, so fordert es Unsere Hirtenpflicht, Euch, geliebte Diöcesanen! wieder und immer wieder auf das Dringendste zu ermahnen, Euch durch solche Ereignisse in Eurer Glaubensstreue nicht erschüttern und irre machen zu lassen, und gewissenhaft zu bedenken, daß es die Pflicht jedes Katholiken ist, in Glaubenssachen sein Privaturtheil dem Gesamturtheile der Kirche zu unterwerfen, — und daß jeder, welcher sich gegen die Entscheidungen der lehrenden Kirche auflehnt, sich selber von ihr löst, und ihrer Segnungen beraubt.

Inzwischen sind Wir der festen Ueberzeugung, daß das Verhalten jener Männer, denen Wir mit aufrichtiger Liebe zugethan sind und die Wir bisher als treue Söhne der Kirche gekannt und geachtet haben, nicht aus bösem Willen, sondern aus irriger Anschauung hervorgegangen ist, und daß sie nach ernster Erwägung dessen, was sie gethan und der Folgen, die sie dadurch über sich und ihre Lehranstalten hereinrufen, von dem betretenen Wege reuig in die offenen Mutterarme der Kirche zurückkehren werden. Damit ihnen aber Gott dazu seinen himmlischen Beistand verleihe, so laßt uns darum in gemeinsamen Gebete zu Ihm flehen, damit unser Leid in Freude verwandelt werde.

Schloß Johanneßberg, den 20. October 1870.

Snade 11.

Kürstbischof
+ Heinrich.

